

sation (in diesem Falle speziell der Straßensicherung) angesprochen werden. Ein methodisch besonders beachtenswerter Beitrag zur Lösung der schwierigen, für das alamannische Siedlungsgebiet bisher nur von wenigen (Goeßler, Paret) angefaßten Frage nach Volkstum und sozialer Stellung der in Reihengräbern bestatteten Bevölkerung.

H. W.

Hermann Stoll, Alamannische Siedlungsgeschichte archäologisch betrachtet (Zs. f. württ. LG. 6, 1942, S. 1—25). Der Vf. unternimmt es, die bisherigen Resultate der alamannischen Siedlungsgeschichte, vor allem der Ortsnamenforschung, mit den Ergebnissen der Archäologie in Verbindung zu bringen. Sicher gehören zu den alten Orten diejenigen mit Namen auf -ingen, -heim (beide durch Grabungen bis ins 5. Jh. belegt) und -statt. Wahrscheinlich sind auch hier die -weil-Orte einzureihen. Unsicher sind die -dorf-Orte, die wohl den Übergang von den alten zu den Ausbausiedlungen bilden. Zu letzteren gehören eindeutig die -hausen-Orte, deren genaue zeitliche Festlegung allerdings noch nicht geglückt ist, im Gegensatz zu den -stetten-Orten, die auf die Wende vom 7. zum 8. Jh. festgelegt werden konnten. Die -hofen-Orte überwiegen im 8.—11. Jh. Am spätesten setzen die -weiler-Orte ein. Auffällig ist, daß auch Siedlungen mit Namen, die aus Flurnamen abgeleitet sind, wie -bronn, -bach, -au, -wang, -felden, -boll, -berg u. a. häufig Reihengräber aus merovingischer Zeit besitzen. Zwei Kartenbeispiele beleuchten den alamannischen Siedlungsausbau im Breisgau und in Württemberg. Bei dieser vorbildlichen Arbeit, die sich durch Zurückhaltung und stete Berücksichtigung der Möglichkeit landschaftlicher Unterschiede auszeichnet, ist nur zu bedauern, daß sie sich fast ausschließlich auf linksrheinisches Material stützt.

E. B.

Gustav Hoffmann, Urkirchen in Württemberg (Zs. f. württ. LG. 6, 1942, S. 26—43). Christliche Kirchen entstehen in Württemberg seit etwa 500; weitgehend, wie anderwärts, im Zeichen des Martinskultes. „Von den 167 württembergischen Martinskirchen bzw. -kapellen (21) fallen 62 auf -ingen-, 21 auf -heim-, 10 auf -hausen-, 8 auf -stadt- bzw. -stetten-, 7 auf -dorf-Siedlungen, also auf 108 Ortsgründungen, die man allgemein der Zeit der Landnahme bzw. der ersten Ansiedelung zuweist.“ Vor allem finden sie sich im Gebiet römischer Niederlassungen, früher Straßenzüge und im ersten Ausbauland. Die Patrone fränkischer Königsklöster treten daneben stark zurück, wie überhaupt das Ausmaß der bischöflichen und der klösterlichen Missionierung neben der königlichen dem Verfasser schwer bestimmbar und jedenfalls beschränkt erscheint. Die ersten Kirchen stehen auf Königs- und Herzogsgut. Urkirchen sieht H. auch an alten Hundertschaftsorten und vor allem an früheren heidnischen Kultstätten und am Platze oder in der Nähe römischer Profanbauten. Karten und Berücksichtigung des Aufsatzes von H. Stoll über alamannische Siedlungsgeschichte, der im gleichen Hefte vorliegt, könnten den Wert der zusammenfassenden Arbeit H.s noch erhöhen.

E. B.

Heinrich Büttner, Das Rhein-Maingebiet in der Merowinger- und Frühkarolingerzeit (Mitt. d. Hist. Ver. f. Hessen, 2, 1941, S. 194—200). Zeigt an der Hand der Nachrichten über Besitzerwerbungen, Schenkungen usw. klar und eindringlich das Streben der merowingischen und karolingischen